Freitag, 8. März. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 10843. 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Petersburg**, 7. März. Der „Regierungsbote" erklärt gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter betreffs der Friedensbedingungen, der zu San Stefano unterzeichnete Vertrag sei bei dem Auswärtigen Amte noch nicht eingegangen; er werde demnächst von Ignatieff hierher gebracht werden. Alle Combinationen seien demnach verfrüht.

**Rom**, 7. März. Der „Agencia Stefani" zufolge demissionirte Crispi nach einem gestern Abend abgehaltenen Ministerrathe. Depretis ist mit drr interimistischen Führung des Ministeriums des Innern beauftragt.

## ♁ Russisch-deutsche Beziehungen und Gefahren.

Der Reichskanzler hat in der 9. Sitzung des Reichstages vom 26. Februar geäußert, daß eine Aenderung der russischen Zolltarife zu Gunsten Deutschlands von wissenschaftlichen Erörterungen nicht erwartet werden dürfe, sondern nur dann erwartet werden könne, wenn man sich in Deutschland entschließen würde, einen entsprechenden Zoll auf alle russischen Producte zu legen, welche unsere Grenze passiren. Zunächst hat der Reichskanzler freilich nur hypothetisch gesprochen, und zwar so, daß es Niemanden in den Sinn kommen kann, zu glauben, daß die Reichsregierung wirklich die Absicht habe, diesen Weg zu betreten. Eine Gegenagitation würde also jetzt von vornherein gegenstandslos sein. Anders aber steht es mit der Sache selbst, die wohl eine flüchtige Betrachtung gestattet, ja zu derselben herausfordert. Die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern sind in politischer Beziehung so freundschaftlich, in wirthschaftlicher so feindlich wie möglich, und wenn dieser Zustand auch schon seit fast zwei Menschenaltern ertragen wird, obwohl er im Grunde genommen einen unheilbaren Widerspruch in sich einschließt, so sollte sich eben aus dieser langen Dauer eines widerspruchsvollen Zustandes doch gerade der Schluß ziehen lassen, daß das Ende dieses Verhältnisses näher sein müsse, als der Beginn, sintemalen auf dieser Erde nichts ewig dauert, sondern Alles dem Wechsel unterworfen ist.

Wir gehen nicht so weit, wie Mr. Grant-Duff sich neulich in England geäußert hat, als er die Ansicht aussprach, daß Deutschland sich bereits mächtig zu einem entscheidenden Waffengange gegen das übermächtige Rußland rüste. Daß dies eine ganz haltlose Illusion ist, weiß bei uns jedes Kind; denn der Ausbau der Festungen gehört zu den dauernden Einrichtungen, durch welche ein Staat seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten hat, die Festungen müssen daher immer in Ordnung gehalten werden, ohne daß daraus die Lust zum oder die Besorgniß vor einem Angriffe geschlossen werden darf. Es sind das eben Dinge, für welche ein Engländer, verwöhnt durch die sichere Lage seines Vaterlandes, schwer das richtige Verständniß finden mag. Ebenso unbegründet ist aber auch das aus früheren Jahrzehnten herstammende und immer noch gläubig nachgebetete Gerede von der Gefahr, welche der europäischen Cultur und der Freiheit der Völker von Seiten einer vorausgesetzten russischen Aggressions- und Vergrößerungssucht drohen soll. Aber daraus folgt lange nicht, daß es zwischen Deutschland und Rußland nicht Fragen gäbe, welche früher oder später werden zum Austrage gebracht werden müssen. Die Zeit, wann dies erfolgen wird, kann Niemand ermessen, gewiß ist nur, daß sie immer näher rückt, und ebenso gewiß ist, daß das gegenwärtige wirthschaftliche Verfahren Rußlands besser als irgend sonst etwas geeignet ist, dieselbe schneller herbeizuführen, als sonst vielleicht zu geschehen brauchte.

Vor länger als sechshundert Jahren haben die Deutschen die unteren Weichselländer besiedelt und, die Erde befruchtend, in Flor gebracht. Die Blüthe, zu welcher sich damals deutsches Leben hier entfaltet hatte, ist durch den übermächtigen Ansturm der slavischen Welt geknickt worden, und daß sie nicht vernichtet wurde, hat sie bloß der Unfruchtbarkeit und der Disciplinlosigkeit des slavischen Geistes zu danken, der sich selbst nicht auf den Füßen zu halten vermochte. Der Besitz dieser Länder und der Strommündungen, welche sie enthalten und beherrschen, ist aber der slavischen Welt, wenn sie zu fester staatlicher Organisation aufstreben will, unentbehrlich, und der Begehr nach diesem Besitze wird sich daher auf jeder Stufe der Entwickelung wiederholt geltend machen. Er hat sich zuerst siegreich geltend gemacht, als die Polen die höchste Stufe ihrer Macht erreichten, er ist als eine Erbschaft auf die Russen übergegangen, welche Polen occupirten, und er wird nicht unterdrückt werden können, wenn es den Russen gelingen sollte, Polen sich zu assimiliren, und als Verfechter von dessen Bedürfnissen aufzutreten. Der Eintritt jenes Zeitpunktes hängt daher zu recht erheblichem Theile davon ab, wie weit und wie lange die Polen jenem Assimilirungsprozesse werden Widerstand zu leisten vermögen. Aber umgekehrt liegt es auch in der Natur der Dinge, daß die deutsche Colonie an der Weichsel nicht immer in dem Zustande verharren wird, in welchem sie jetzt sich befindet. Das Küstenland bedarf des Hinterlandes ebenso gut, wie umgekehrt das Hinterland des Küstenlandes, und je länger Rußland sein künstliches Absperrungssystem, welches beiden Theilen die besten Lebensadern unterbindet, aufrecht erhält, und je mehr es dasselbe verschärft, desto eher wird der Zeitpunkt eintreten, wo die Cultur das Bedürfniß, sich auszubreiten, unwiderstehlich empfinden wird. Wenn Rußland die selbstgestellte Aufgabe, den polnischen Stamm gänzlich aufzusaugen, (was freilich sehr unwahrscheinlich ist), einst vollendet haben sollte, so kämen dann die einander widerstrebenden Interessen rascher in Fluß und die Krisis wäre da.

Es hat eine Zeit gegeben, da die Aufgabe halb gelöst war. Gerade diejenigen Hinterländer, welche das Küstenland am dringendsten braucht, waren durch die zweite und dritte Theilung Polens in die Hand Preußens gefallen, und wenn man die damals gezogenen Grenzlinien betrachtet, so kann man den Gedanken nicht abweisen, daß sie nicht sehr erheblicher Correcturen bedurft hätten, um dem Bedürfnisse, welches durch die Natur der Länder bedingt wird, zu genügen. Wenn seiner Zeit Napoleon I. wirklich den Plan verfolgt hätte, Europa zwischen dem französischen Adler und der Kosakenkarbatsche zu theilen, wie Rußland und England sich jetzt anschicken, sich in Asien zu theilen, er hätte es nicht geschickter anfangen können, als indem er Preußen seiner polnischen Provinzen beraubte und somit die Beute präparirte, die später dem Rivalen in die Hände fiel. Daß Alexander I., nachdem die französische Invasion abgeschlagen war, seine Hand nach Polen ausstreckte, war natürlich, wenn es auch für Rußland verhängnißvoll geworden ist. Daß er damals nicht das zur Abrundung und zum Abschlusse der Erwerbung unentbehrliche Küstenland dazu nahm, hat bekanntlich nur die Hand eines klugen und energischen preußischen Staatsmannes zu verhindern gewußt. Aber damit ist denn auch die Frage offen geblieben, welche damals definitiv beantwortet werden konnte, wenn Preußen die von ihm innegehabten polnischen Provinzen zurückzuerwerben nicht durch die russische Eroberungssucht verhindert worden wäre. So muß die Frage, wer Herr im Weichsel-Flußgebiet sein soll, von uns unbeantwortet den Enkeln überlassen werden, denen die Beantwortung nicht erspart bleiben wird. Und weil man das hüben wie drüben weiß und fühlt, sperrt man sich ab und wandelt in der verblendeten Staatskunst gerade denjenigen Weg, der dazu führen muß, daß die Frage auf die Spitze des Schwertes gestellt werden wird. Zur friedlichen Lösung der Frage, indem man den Verkehr frei giebt und den Nationen Spielraum gewährt, ihre wirthschaftlichen und intellectuellen Kräfte mit einander zu messen, dazu sind diese Leute viel zu klug, oder vielmehr man fürchtet drüben viel zu sehr die Ueberlegenheit des deutschen Geistes und des deutschen Fleißes, als daß man nicht den ohnmächtigen Kampf der künstlichen Mittelchen wider die Natur der Dinge versuchen sollte, so lange, wie nach dem Ausdrucke weiland des Ministers v. Struensee „die Pastete halten wird."

Für jetzt und noch auf lange Zeit, „so lange eben die Pastete hält", ist kaum daran zu denken, daß in dem bestehenden Zustande eine Aenderung eintreten wird. Darauf sich Rechnung oder Hoffnung zu machen, hieße von der Einsicht der russischen Regierung mehr erwarten, als sie zu leisten vermag.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 6. März. Für die zweite Lesung des Entwurfes über die Stellvertretungsvorlage bereiten sich mehrfache Verbesserungsanträge vor. Die Elsaß-Lothringer verlangen einen Zusatz zu dem § 2, wonach ein Stellvertreter des Reichskanzlers für Elsaß-Lothringen ernannt werden und in Straßburg seinen Wohnsitz erhalten soll. Das Centrum will sich über seine Anträge noch schlüssig machen, welche von der Tendenz ausgehen, daß ein Vicekanzler bestellt werden, jede weitere Stellvertretung für einzelne Ressorts dagegen abgelehnt werden soll. Nach dem Eindruck der ersten Lesung glaubt man indessen allgemein, daß Amendements von tiefgreifender, prinzipieller Bedeutung nicht die Majorität finden werden. Mehr als wahrscheinlich ist die Ablehnung des § 3, und man glaubt nicht, daß die Regierung daran das Gesetz werde scheitern lassen. Die dritte Lesung soll dann erst am Montag stattfinden und damit die Sache für den Reichstag ihren Abschluß erlangen. Für möglich wird es gehalten, daß der Bundesrath bei dem allgemeinen Wunsche, das Gesetz bald zu Stande kommen zu lassen, schon vorher sich darüber schlüssig macht, ob und wie weit er etwaigen abändernden Beschlüssen des Reichstages zustimmen will.

× **Berlin**, 6. März. Die Rechtsanwalts-Commission erledigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst den § 21, welcher von den Stellvertretern der Rechtsanwälte handelt. Derselbe erhielt folgenden Zusatz: Auf die Stellvertreter der Rechtsanwälte, sowie auf diejenigen im Absatz 1 erwähnten Rechtskundigen, welche, auch abgesehen von einer zeitweisen Verhinderung eines Rechtsanwalts, den Letzteren in Fällen, in denen eine Vertretung durch Rechtsanwälte nicht geboten ist, vertreten, finden die Vorschriften in § 143 der Civilprozeßordnung nicht Anwendung. § 29 wurde nach kurzer Debatte gestrichen, § 30 unverändert beibehalten. — Durch die in zwei Sitzungen abgehaltenen Berathungen der technischen Deputation für Veterinärwesen sind die von der Special-Commission vorgelegten Vorschläge in Bezug auf den Normal-Lehrplan für die thierärztlichen Lehranstalten, sowie in Bezug auf den Entwurf einer Taxe für die nichtamtlichen Geschäfte der Thierärzte und in Bezug auf den Entwurf eines Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen mit unwesentlichen Modifikationen zum Beschluß erhoben worden. Der letztere Entwurf wird, nachdem der Landwirthschaftsminister ergänzende Bemerkungen daran geknüpft haben wird, dem Reichskanzleramt zur weiteren legislativen Bearbeitung vorgelegt werden.

* Die Akademie der Künste zeigt an, daß die diesjährige Kunstausstellung, wie gewöhnlich, am 1. September in dem provisorischen Ausstellungs-Gebäude auf dem Cantianplatz eröffnet werden wird.

— Dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde ist auf das Gesuch, betreffend die bürgerliche und politische Gleichstellung der Juden in Rumänien mit den dortigen Christen von dem auswärtigen Amte folgender Bescheid zugegangen: „Berlin, den 28. Februar 1878. Die Vorstellung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde vom 1. d. M. und die derselben beigefügten gleichlautenden Vorstellungen der Vorstände jüdischer Gemeinden in anderen deutschen Städten sind dem Fürsten Reichskanzler vorgelegt worden. Seine Durchlaucht haben von dem Inhalt mit Interesse Kenntniß genommen und mich beauftragt, darauf Nachstehendes ergebenst zu erwidern: Der Herr Reichskanzler wird wie bisher so auch künftig gern jede geeignete Gelegenheit benutzen, um seine Theilnahme für die Erfüllung der in jenen Vorstellungen dargelegten Wünsche zu bethätigen. Der Zeitpunkt, zu welchem der Versuch einer solchen Einwirkung zu machen sein wird, läßt sich freilich mit Bestimmtheit nicht vorhersehen; sollten indessen die Verhandlungen der aus Anlaß der gegen-

---

## Concert.

Für das Concert des erblindeten Orgelspielers Carl Grothe in der St. Marienkirche war der Fastnachts-Dienstag nicht eben glücklich gewählt. Ein mehr passender Tag würde wahrscheinlich ein größeres Auditorium herbeigeführt haben. Der junge Künstler brachte sehr schwierige Compositionen zum Vortrage: Toccata in F-dur von J. S. Bach, die große G-moll-Fuge desselben Meisters und Thema nebst Variationen (As-dur) von L. Thiele. Er bewährte in diesen Werken ein tüchtiges Verständniß und eine bedeutende technische Fertigkeit, nicht nur der Hände, sondern auch der Füße. Die Sicherheit, mit der er in den Bach'schen Fugen das Pedal beherrscht, ist bei einem des Augenlichts beraubten Spieler in hohem Grade zu bewundern. Wenn den Hörern die kunstvolle Polyphonie des Altmeisters Bach nicht mit vollkommener Klarkeit zu Gehör kam, so liegt das in der übermächtigen Resonanz des großen Raumes der Kirche. Schnelles Figurenwerk auf der Orgel verschwimmt zu sehr ineinander, zumal bei zu großer Beschleunigung der Tempi. Auch wurde durch den fast ausschließlichen Gebrauch des vollen Werkes die Deutlichkeit beeinträchtigt. Nur in den effectvollen Variationen von Thiele machte Herr Grothe von wechselnden Tonschattirungen Gebrauch, die sich als sehr wirksam erwiesen. In jedem Falle lernten wir in dem Concertgeber einen höchst talentvollen Orgelspieler kennen, dessen auf solidester Basis beruhende Studien ihm für die Folge ein höheres Ziel der Meisterschaft in Aussicht stellen. Seine bereits erlangte Virtuosität wird ihm überall volle Anerkennung verschaffen.

Das Concert wurde in sehr dankenswerther Weise durch gut gewählte Gesangsvorträge der Frau Küster und des Herrn Neutener unterstützt. Der klangvolle hohe Sopran und der gediegene Vortrag der Frau Küster machte sich in der Kirchenarie von Stradella und in der Jerusalem-Arie aus „Paulus" bestens geltend. Herr Neutener sang ein geistliches Lied von Beethoven und die schöne Tenorarie aus der „Schöpfung": „Mit Würd' und Hoheit angethan" mit angenehmer Tonfärbung und warmer Empfindung. Referent hatte zu den Gesangsstücken die Orgelbegleitung übernommen. Außerdem trug noch Herr Listemann, Mitglied der Laudenbach'schen Kapelle, auf dem Violoncell mit hübschem Ton das Ave Maria von Schubert vor, begleitet von Herrn Grothe.

M.

## Der Kölner Carneval.

II.

CZ. Köln, 4. März.

Die Signatur des heutigen Festtags, des altberühmten Rosenmontags, war auch heute dieselbe, wie in den Vorjahren, jedoch mit dem erfreulichen Unterschiede, daß das Wetter diesmal, trotz Klinkefues und seinen ehrenwerthen Collegen, nicht das Mindeste zu wünschen übrig ließ. Ein rechter Frühjahrshimmel begann in der Frühe über der alten deutschen Hansestadt zu blauen. Die Masken, die sich in den ersten Morgenstunden nur verschämt und vereinzelt auf die Straßen wagten, vermehrten sich mit der fortschreitenden Zeit in harmonischer Weise und als ob ihn der steigende Zuwachs des närrischen Lebens da unten erheitere, setzte der Wettergott nach und nach seine heiterste Miene auf, so daß sich gegen Mittag, der Versammlungszeit des großen Carnevalszuges, ein wahrhaft italischer Himmel über uns wölbte. Das Leben und Treiben auf den engen Straßen, durch permanente Zufuhren der Eisenbahnen verstärkt, hatte zu jener Zeit eine seltene Höhe erreicht. Wer Anfangs nur vereinzelte maskirte Kinderschaaren auf seinem Wege sah, erblickte nun zu seiner Verwunderung einen scheinbar unversiegbaren Menschenschwarm; Indianer mit Tomahawk und Skalpen, Türken, Eskimos, Kittelbauern, in welcher Maske besonders die Bonner Studenten zu brilliren lieben, Milchmädchen, Damen à la Pompadour, Bettler und Drehorgler, Matrosen, Husaren, Teufel, Chinesen, Jockeys, alte Raubritter, splennige Engländer, Bajazzos in langen weißen Röcken mit Peitschen in den Händen, Tiroler, parfümirte Stutzer mit unendlichen Vatermördern und piquefeinem Frack, Zigeunerköniginnen, phantastische Musikcorps — Maskirte und Unmaskirte von jedem Alter, jeden Geschlechts und in allen möglichen und unmöglichen Erscheinungsformen drängen, stoßen und schieben sich Schulter an Schulter durch die enge Hochstraße und die eben so enge Schildergasse nach dem Neumarkte, einem großen freien Platz, den ein Carnevalschronist mit etwas übertriebenem Localpatriotismus einmal den Kölnischen St. Marcusplatz genannt hat. Auf diesem Platze vollzieht sich die programmmäßige Aufstellung des Festzuges, und wer Lust und Zeit (da Zeit bekanntlich identisch mit Geld ist, brauche ich diese Triebfeder wohl nicht zu nennen) — wer Lust und Zeit dazu hat, kann sich dort in aller Gemüthsruhe die einzelnen Wagen und „Bände", wie die verschiedenen Maskentruppen von den Altkölnern genannt werden, betrachten.

Trotz des hohen Eintrittspreises war der Neumarkt diesmal mit Besuchern in wörtlichem Sinne gepfropft. Die Meisten versuchten ihre kritische Begabung an dem Arrangement der einzelnen Wagen oder bestrebten sich, durch fortgesetztes Einsammeln von allerlei schnurrigen, von den Wageninsassen gratis vertheilten Carnevalsliedchen für das hohe Entrée eine gewisse Entschädigung zu erlangen. Zur festgesetzten Zeit war der Zug zum Aufmarsch bereit und setzte sich durch die dichtgedrängten Straßen in Bewegung. Da man am heutigen Tage auf die Gegenwart des ältesten Sohnes unseres Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm, rechnen konnte, eine Voraussetzung, welche leider in letzter Stunde durch den Besuch des österreichischen Kronprinzen in Berlin zu Wasser wurde, hatte das große Carnevals-Comité Alles aufgeboten, um den Maskenzug möglichst glänzend zu machen. Man wollte dem künftigen Thronerben ein großes lebendes Bild der Schönheiten und Vorzüge des deutschesten Stromes, unseres Rheins, geben, und hatte zu diesem Ende die Düsseldorfer Maler F. Gerhardt und W. Beckmann mit dem Entwurf und der Ausführung eines die Geschichte, Sagen und Industrie des Rheinstroms berücksichtigenden historischen Zuges beauftragt. Die beiden Künstler haben ihre durchaus nicht leichte Aufgabe mit den vorhandenen Mitteln höchst glücklich gelöst.

Ganz folgerichtig leiteten sie den Zug mit einer Reminiscenz an die Urzeit unseres Landes ein. Als alte Germanen costümirte Musici, angeführt von einem riesigen Vorreiter, machten den Anfang. Ihnen folgten Armin und Thusnelda, umringt von einem zahlreichen Gefolge von Kindern, Bewaffneten und einer Gruppe Jäger, die auf jungen Baumstämmen einen erlegten Eber trugen. Die Göttin Ceres, in einer goldenen Muschel sitzend, bildete den ersten Wagen. Gott Bachus, der in dem ursprünglichen Entwurf der Künstler zum Begleiter der schönen Dame auserkoren war, fehlte, vielleicht weniger darum, weil keine, als weil zu viele Bewerber um diesen Posten vorhanden waren. Ein schön costümirter Bannerträger, dessen Flagge den Namen Worms trug, führte den zweiten Wagen an, welcher die Scene behandelte, wo Hagen das Rheingold versenkte. Die Riesenfigur des alten Nibelungenhelden wurde leider nicht durch einen entsprechenden Sohn unserer Zeit, sondern durch eine Holzpuppe dargestellt, wodurch der ganze Wagen mit all seinen Nixen, Zwergen und der nachfolgenden Nibelungenheldengruppe etwas ungemein Steifes, Starres erhielt. Am Besten machten sich noch die prächtigen Koppeln Hunde, die von kräftigen Waidgesellen an langen Leinen nebenbei geführt wurden. Höchst malerisch wirkten die folgenden Gruppen, eine Darstellung des Bingener Rochusfestes. Die in in grüne, blaue und gelbe Seidenwämmser gekleideten Winzerschaaren, welche dabei agirten, machten sich wirklich allerliebst. Von Bingen gelangten wir nach Rüdesheim, zur Brömmser Burg, dem dritten Wagen, einer mit kriegsmäßig gerüsteten, Hellebarden- und Pokalbewaffneten Rittern besetzten Ruine, deren Insassen allerdings weniger von ihren Hellebarden als von ihren Pokalen Gebrauch machten. Dann kam ein altdeutsch costümirtes Musikcorps, ein Trupp stolzer Landsknechte in ihren bunten, mit weitgepufften Aermeln versehenen Wämmsern, und der vierte Wagen, der Mäusethurm bei Bingen, worin eine Anzahl als Mäuse verkleideter Knaben den mit der goldenen Bischofsmütze geschmückten hartherzigen Hatto belagern. Der fünfte Wagen, eine Personification von Rhein, Mosel und Ahr, schließt sich unmittelbar an. Das Ganze bildet eine Felsenklippe, dicht mit Eichenstrüpp und Tannen bewachsen; am Fuße derselben sitzt unter einem unmäßig vergrößerten Römer der alte Vater Rhein, über ihm auf der Spitze des Felsens be-

wärtigen Friedensunterhandlungen in Anregung gebrachten Conferenz eine Möglichkeit dazu gewähren, so wird der deutsche Bevollmächtigte alle Bestrebungen unterstützen, welche dahin zielen, daß den Angehörigen jedwedes Religionsbekenntnisses in den betreffenden Ländern diejenigen Rechte und Freiheiten zu Theil werden, welche ihnen in Deutschland verfassungsmäßig gewährleistet sind. — Ich gestatte mir zugleich die gefällige Vermittelung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde zu dem Zwecke ergebenst zu erbitten, damit die vorstehende Erwiderung auch zur Kenntniß der betheiligten Vorstände der jüdischen Gemeinden in ꝛc. ꝛc. gebracht werde. Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes. gez. v. Bülow."

**Bremen**, 5. März. Das hiesige Medicinalamt nimmt sich seit etwa drei Monaten des Schutzes des Publikums gegen **Nahrungsmittel-Verfälschung** systematisch an. Es macht heute bekannt, daß Proben der jetzt viel verbreiteten amerikanischen Butter aus acht verschiedenen Butterhandlungen allesammt als fremdes Fett enthaltend und mit einer einzigen Ausnahme als ranzig befunden worden seien. — In der ersten Nummer der Wochenschrift „Nordwest" hatte Dr. Julius Post zu Göttingen die von ihm dort eingerichteten **Sonntagabend-Unterhaltungen für Lehrlinge** geschildert. Daraufhin ist in Oldenburg alsbald derselbe Versuch mit günstigem Erfolge gemacht und in Osnabrück vom Industrieverein für nächsten Winter gleiches zu unternehmen beschlossen worden. Eine andere neue und allem Anscheine nach praktisch werthvolle Anregung enthalten die neuesten Nummern des „Nordwest" in dem Aufsatz von Dr. Salfeld über den Schulgarten, eine in Oesterreich bereits eingebürgerte naheliegende Erweiterung der Volksschule zu dem Zwecke, den Kindern die unmittelbarste Anschauung der Pflanzenwelt darzubieten.

Ω **Aus Mecklenburg**, 6. März. In unserem ministeriellen Organe treffen wir eine Notiz an, in welcher vor dem **Erwerb mecklenburgischer Erbpachtstellen durch Ausländer** sehr gewarnt wird. Es heißt da, daß Ausländer (d. h. solche Deutschen außerhalb Mecklenburg) durch die Anpreisungen gewinnsüchtiger Agenten verlockt und durch die Größe der Quadratruthenanzahl verblendet, in völliger Unbekanntschaft mit den von ihren heimischen oft sehr verschiedenen landwirthschaftlichen und klimatischen Verhältnissen in Mecklenburg Kaufpreise bezahlen, welche dem Werth der Hufe entfernt nicht entsprechen und in der Regel zur Verarmung des Käufers, zu baldigem verlustreichem Wiederverkauf und zur Belastung der Gemeinden führen müssen. Als Beweis wird dann angeführt, daß u. a. zwei Erbpachtstellen, für welche bei der allgemeinen Verpachtung von ihren damaligen Erwerbern einschließlich des Kanonkapitals bez. 18 000 und 16 000 Mk. gezahlt worden, vor Kurzem für 86 000 und 87 000 Mk. durch Vermittelung eines Rostocker Agenten an auswärtige Käufer aus Gegenden mit hoher Bodenrente verkauft worden sind. — Der Operncomponist v. **Flotow** wird in nächster Zeit seinen dauernden Aufenthalt wieder in Schwerin, wo er früher Hoftheater-Intendant war, nehmen. — Von 7562 im vorigen Jahre in Rostock geschlachteten und untersuchten Schweinen waren nur zwei mit **Trichinen** behaftet. — Großes Befremden hat es erregt, daß der als Pädagoge auch im weiteren Deutschland bekannte Rector **Burgwardt-Wismar**, welcher vor acht Jahren die gegen die Orthodoxie und den Feudalismus gerichtete „Mecklenburgische Schul-Zeitung" schuf und zu gleicher Zeit die alljährliche allgemeine mecklenburgische Lehrerconferenz gründete, mit seinen ärgsten Feinden Brüderschaft geschlossen hat. Für diesen Uebertritt stattet unser feudalstes Blatt dem bisherigen Repräsentanten der Mehrheit mecklenburgischer Lehrer einen „collegialischen Händedruck und herzlichsten Dank" ab. Ob man ihm auch dann noch so warm die Hand drücken wird, wenn man ihn genug gebraucht hat?

## Holland.

**Haag**, 2. März. Die **Wahlen** zur Erweiterung der Mitgliederzahl der zweiten Kammer haben ein eigenthümliches Ergebniß geliefert, indem in keinem der sechs betreffenden Bezirke irgend ein Candidat siegreich aus der Wahlurne hervorging. Dieses Resultat ist einerseits dem Mangel an Einmüthigkeit bei den Liberalen, andererseits der Haltung der evangelischen Heißsporne, beziehungsweise der Ultramontanen zuzuschreiben. Jede der beiden letzteren Fractionen hatte nämlich einen eigenen Candidaten aufgestellt, was selbstverständlich eine manchmal ziemlich scharfe Bekämpfung der Rückschrittler unter einander in sich schloß. Doch wird sich voraussichtlich auch jetzt, wenigstens in einigen Bezirken, wieder bewähren, mit welcher Leichtigkeit die Herren sich nach der Schlacht mit einander auszusöhnen und mit einander auf's Engste verbunden aufzumarschiren pflegen. Das Ergebniß der engeren Wahlen läßt sich daher wenigstens in den Bezirken Levenbergen, Goes und Hilversum noch nicht absehen. In Amsterdam, Rotterdam und Winschoten ist dagegen der Sieg der freisinnigen Partei gesichert, indem die Rückschrittler es zu keiner engeren Wahl bringen konnten. Die beiden ehemaligen Minister Broek (liberal) und Sandenburg van Lynden (ultra-orthodox) scheiterten vollständig. Freilich waren dieselben von einem Theil ihrer politischen Freunde ziemlich scharf bekämpft worden. — Die Regierungsvorlage zur Abschließung einer 4procentigen **Anleihe** von 44 Millionen Gulden ist an die gesetzgebende Versammlung gelangt. Das Ergebniß der Anleihe soll theilweise zur Deckung des Deficits der Verwaltungsjahre 1876—1878 (8 350 000 Gulden) verwendet werden. Die Verwendung des Restbetrages bleibt der gesetzgebenden Versammlung vorbehalten. Ein halbes Procent des Nominalbetrages wird jährlich auf die Etats-Vorlage zur Verzinsung bezw. Amortisation des Anlehens gebracht, doch behält sich der Staat das Recht vor, diese Quote eventuell zu erhöhen. Die daraus erwachsenden Mehrausgaben sollen mittelst Erhöhung gewisser Steuern, beziehungsweise Einführung einer vom Verkaufe von Börsenpapieren zu erhebenden Steuer gedeckt werden. — Der Bau und die Ausrüstung der für die **Nordpol-Expedition** bestimmten Schonerjacht „Willem Barendsz" wird mit großem Eifer betrieben. Das Fahrzeug wird zwar von Holz gebaut, doch mit entsprechenden Vorrichtungen versehen, um die Hindernisse zu bekämpfen, welche demselben durch das Eis entgegengestellt werden könnten. Die Bemannung wird nur 14, doch sämmtlich auserlesene Köpfe zählen. Eine Anzahl heimischer Industrieller hat dem Comité Geschenke in natura für die Ausrüstung des Schiffes dargeboten.

## Schweiz.

**Bern**, 2 März. Die vom Eidgenössischen statistischen Bureau ausgearbeitete Statistik der **schweizerischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** im Jahre 1877 gibt deren Gesammtwerth auf 53 025 445 Fr. an. Davon kommen 26 922 791 auf Seidenartikel, 481 495 auf Wollen- und Leinenstoffe, 16 195 602 auf Stickereien, 1 580 287 auf Stroh- und Hanfgewebe, 3 569 048 auf Uhren und Uhrentheile, 102 105 auf Musikdosen, 1 675 024 auf Käse, 479 667 auf Leder und 2 019 426 auf verschiedene andere Artikel. Demnach hat sich die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, welche schon in den zwei früheren Jahren sehr ungünstig für die Schweiz war, im Jahre 1877 nicht erholt. Gegen das Jahr 1872 bleibt ihr Gesammtwerth um 26 455 658 Fr. zurück und gegen das Jahr 1871 um 27 650 235 Fr.

— Laut den soeben erschienenen Berichten der Genfer und eidgenössischen Experten über die zur Zerstörung und Vernichtung der **Phylloxera** in der französischen Schweiz angewandten Mittel hat sich als unzweifelhaft erfolgreich das Anhydride sulfureux bewährt, mit welchem die Reben von Pregny bei Genf behandelt wurden. Ohne daß die Pflanzen irgend einen Nachtheil erlitten haben, ist jede Spur dieses verderblichen Insectes verschwunden, während die an ihren Wurzeln befindlichen charakteristischen Anschwellungen doch ein untrügliches Zeugniß ablegen, daß es vorhanden gewesen und sie von ihm inficirt worden seien. Es werden selbstverständlich jetzt noch an anderen Orten mit jenem Mittel Versuche gemacht werden, zunächst in dem Bezirke Talissieux bei Culaf, wo der Boden von dem bei Pregny vollständig verschieden ist, und ebenso wird man auch in Frankreich nicht ermangeln, dasselbe anzuwenden. Herr Demole, einer der Genfer Experten, welcher sich augenblicklich in Paris befindet, ist vom Marschall Mac Mahon bereits zu einer näheren persönlichen Berichterstattung darüber aufgefordert worden. — Vor einigen Tagen hat bei **Vivis** auf offener See zwischen vier Gendarmen dieser Stadt und savoyardischen Fischern ein **Kampf** stattgefunden, der leicht ein tragisches Ende hätte nehmen können. Schon seit längerer Zeit beklagte man sich über Fischdieberei, welche von den letztern am waadtländer Seeufer verübt wurde. Um die Diebe einmal auf der That zu ertappen, hatten sich an jenem Tage vier bewaffnete Gensdarmen in einer Barke auf die Lauer gelegt. Nach kurzer Zeit wurde von ihnen in der Nähe von Villeneuve auch wirklich eine auf dem Fischfang befindliche savoyardische Flotille bemerkt und angerufen; der Aufforderung, ihnen nach dem nächsten Posten zu folgen, wurde jedoch kein Gehör gegeben. Mehrere Schiffe ergriffen die Flucht und in einem derselben, in welches die waadtländer Gensdarmen eingedrungen waren, enspann sich ein heftiger Kampf mit den Insassen, bis endlich die Drohung, von den Schießwaffen Gebrauch zu machen, den Vertretern des Gesetzes Gehorsam verschaffte. Die Seeschlacht war gewonnen; stolz auf den Sieg kehrten die Gensdarmen mit den geenterten Barken und ihren Gefangenen in den Hafen von Vivis zurück.

## Frankreich.

**Paris**, 4. März. Die gestrigen **Wahlen** sind wieder sehr günstig für die Republikaner ausgefallen; sie liefern einen Beweis für die Behauptung, welche jüngst de Marcère auf der Tribüne der Kammer aussprach, daß nämlich die Conservativen von der Sorte der Cassagnac und Genossen von den Conservativen im Lande im Stiche gelassen werden. 17 Bezirke hatten gestern einen Deputirten zu wählen. In dreien derselben, Marseille, Alais und Fougères, wird eine Stichwahl erforderlich, aber in allen dreien machen entweder nur republikanische Candidaten einander den Rang streitig, oder wenigstens überwiegt die Stimmenzahl der republikanischen Candidaten diejenige ihrer Gegner bei Weitem, so daß das Ergebniß der Stichwahl schon jetzt als den Republikanern günstig zu betrachten ist. In 14 Bezirken gab die Wahl schon ein definitives Resultat. Alle diese Bezirke hatten am 14. October reactionär gewählt; jetzt schicken sie 10 republikanische und nur 4 reactionäre Deputirte in die Kammer. Unter den 10 Republikanern gehörten 9 zu den 363 der früheren Kammer. Von den 14 invalidirten Deputirten der Rechten waren 9 wieder aufgetreten und von diesen sind 4 wiedergewählt worden. In den meisten Fällen ist also das Verdict der Kammer, welches die offiziellen Candidaten de Fourtou's ausstieß, vom allgemeinen Stimmrecht bestätigt worden. — Der Deputirte **Thomson** ist von seiner Wunde beinahe wieder genesen. Man erzählte heute, daß **Cassagnac** nun auch von Gent zum Duell herausgefordert worden ist und daß die beiderseitigen Zeugen mit einander verhandeln, daß aber Cassagnac nicht geneigt scheint, das Duell anzunehmen. — Seit zwei Tagen hält sich eine **spanische Studentendeputation**, aus etwa 60 Mitgliedern bestehend, hier auf, um sich den Pariser Carneval anzusehen. Die jungen Leute durchziehen im alten studentischen Costüm die Stadt und haben verschiedenen Journalen, wie dem „Figaro" und „Gaulois" und bekannten Personen Serenaden nach spanischer Sitte gebracht, denn sie führen ihre Guitarren, Violinen u. s. w. mit sich. Mitunter spielen sie auch auf offener Straße, wie sie denn gestern vor der großen Oper eine Menge von mehreren Tausend Personen um sich versammelten. Gestern Abend waren dieselben im „Cercle de la Presse", wo sie eine größere Anzahl ihrer Musikstücke zum Besten gaben und dann bei Champagner mit den dort anwesenden Journalisten fraternisirten. Man trank auf die „Einheit der romanischen Race", die gute Freundschaft zwischen Frankreich und Spanien und die endgiltige — Abschaffung der Pyrenäen, was ja im Champagnerrausch gestattet sein mag. Von dem Pariser Carneval werden diese Spanier jedenfalls eine traurige Vorstellung mit heimbringen. Es herrschte zwar gestern und heute sehr lebendiges Treiben in den Straßen, denn das Wetter ist außerordentlich schön, aber von Faschingsübermuth läßt sich wenig bemerken. — Die Ernennung des ehemaligen Kriegsministers General **Berthaut** zum Commandanten des 18. Armeecorps an Stelle des Generals Rochebouet, der die Grenze des Dienstalters erreicht hat, bestätigt sich. — Wie der in Marseille erscheinende „Petit Meridionnal" erfahren haben will, ist **Cluseret**, früher französischer Offizier, dann General in amerikanischen Diensten, später einer der Befehlshaber der Commune und zuletzt türkischer Generalstabsmajor, von den Russen gefangen genommen und erschossen worden. — Der **Prinz von Wales**, liest man im „Figaro", welcher gegenwärtig in Paris weilt, hat gestern zu einer glaubwürdigen Person geäußert, daß er diese ganze Woche der definitiven Einrichtung der englischen Ausstellung auf dem Marsfelde zu widmen gedenke, und hinzugefügt, daß er nicht nur ihr Ehren-, sondern ihr wirklicher Präsident sein werde. Der Erbe der englischen Krone wird der Erfüllung dieser großen Aufgabe um so eifriger obliegen, als ihn nicht nur die englische Eigenliebe und die Sorge für die englischen Interessen, sondern auch seine Sympathie für Frankreich, die er offen an den Tag legt, anspornen wird.

— 5 März. Der „**Soleil**" bringt eine Erklärung, in welcher angezeigt wird, daß ungefähr 20 **Constitutionelle** sich von der Rechten des **Senats** getrennt haben, um die Politik der Regierung zu unterstützen, so daß im Senat fortan der Linken die Mehrheit angehört.

## Italien.

**Rom**, 4. März. Im Quirinal fand heute durch die außerordentliche Gesandtschaft der Königin Victoria die feierliche Ueberreichung des Hosenbandordens an den König **Humbert** statt. — Dem Minister des Innern ist aus **Genua** gemeldet worden, daß der Sindaco Graf Negrotto und sechs Stadtraths-Assessoren, welche dieser Tage in Staatskarossen vom Municipal-Palaste nach der Kathedrale sich begaben, um einer Pius IX. zu Ehren veranstalteten Trauerfeier anzuwohnen, unterwegs von einigen Hundert Freidenkern ausgepfiffen wurden. Ein Assessor, der unter diesen einen Collegen erblickte und glaubte, daß dieser die Demonstration in Scene gesetzt habe, legte diesem wiederum demonstrativ seine Verachtung an den Tag und reizte das Volk, das nun erst recht Lärm schlug und in den Ruf ausbrach: „Nieder mit Negrotto! Nieder mit den Parlotti! Nieder mit den Frommen!" Die Polizei mußte einschreiten und Verhaftungen vornehmen, um zu verhindern, daß der Skandal größere Dimensionen annahm. Am demselben Tage fand auch in dem dortigen Börsenlokale eine sehr drollige anticlericale Demonstration statt. Der Vorsteher derselben und ein Börsenältester hatten, ohne ihre andern Collegen zu fragen, angeordnet, daß wegen jener Feier die Börse geschlossen bleiben sollte. Die liberalen Börsenältesten achteten aber dieses Verbot nicht, stießen die Fenster ein und begaben sich auf diesem ungewöhnlichen Wege in das Local, um ihre Geschäfte nicht unterbrechen zu müssen. Das Ministerium soll in Folge dieser Vorfälle das Municipal-Collegium von Genua aufzulösen beabsichtigen. — Der päpstliche „Osservatore" läßt bereits keinen Tag mehr vorübergehen, ohne dem Cabinet Depretis seinen Haß und Widerwillen in der heftigsten Sprache zu erkennen zu geben. Heute enthält derselbe einen wuthschnaubenden Artikel gegen Crispi und gegen alle die liberalen Blätter, die das Circular der drei Ordensdecane an die fremden Mächte, in welchen während des Interregums die von Pius IX. gegen die Besitzergreifung des Kirchenstaats erlassenen Proteste wiederholt sind, so bitter kritisirt haben. Das fromme Blatt führt aus, es sei nunmehr nothwendig, auf die Richtung aufmerksam zu machen, welche der offiziösen Presse gegeben werde, die nicht nur den Clerus, die Katholiken und die Religion, sondern sogar die bei der Curie beglaubigten „Diplomaten" angreife. Man gewahre zu deutlich, daß die Politik, gegen die

---

wegen sich die (natürlich von Männern dargestellten) Schwestern Mosel und Ahr. Zum Glück für die Weintrinker ist der Durst der beiden Frauen in Wirklichkeit bei Weitem nicht so groß, als ihn Darsteller vermuthen ließen. Wäre das Gegentheil der Fall, dann würden die Weintrinker auf den Genuß der Ahr- und Moselreben wohl bald verzichten müssen. Immer weiter, fast zu schnell und zu ermüdend für das neugierige Auge entwickelt sich der Zug. Der Drachenfelswagen, mit seinem colossalen silbernen Drachen, der Ritter Roland, Bannerträger der Stadt Köln, eine Reitergruppe, der Hansaschiffwagen, worin der kleine Rath der großen Carnevalsgesellschaft in feierlich schwarzen Rathsherrentalaren Gott Bachus opfert, berittene, grüne Jäger: ein Musikcorps, die originellen Weinritter, deren Panzer aus vortrefflich imitirten Weinfäßchen und deren Helmspitzen aus dem oberen Theile von Champagnerflaschen bestehen, der Faßwagen, natürlich mit den unausbleiblichen Zechern gefüllt, der Triumphwagen des Königs Wein, auf dem die Weinfälscher vor einem Vehmrichtercolleginm zur verdienten Verantwortung gezogen werden, die Weinfälscher und der Scharfrichter, der Küchenwagen: eine Riesenküche, in welcher Köche und Köchinnen um den vermuthlich zu heißen Brei tanzen, der Katerwagen, ein kleiner Schiebkarren mit den Emblemen des Katzenjammers und grauen Elends, das Alles rollt, trabt und marschirt fast schneller als man es niederschreiben kann vorüber.

Und nun kommt die zweite, rein localen Interessen gewidmete Abtheilung des Zuges. Der mit den Kölner Verhältnissen nicht intim Vertraute vermag die satirischen Anspielungen, welche hier verwerthet sind, kaum zu würdigen und ich würde zu weitschweifig werden, wenn ich jede derselben hier registriren wollte. Ich verweile also nur bei dem allgemein Interessanten.

Einem als Winzer (in Grün) gekleideten Musikcorps folgten die Heiligen-Mädchen und Knechte, diesen die Funkeninfanterie in ihren bekannten rothen und weißen Röcken mit den weißen Perrücken, dann das Funkenzelt, welches die wackeren entschlossenen Kölner Stadsoldaten zur unfreiwilligen Herberge schöner Passantinnen machen, hierauf die Funkenartillerie in Blau und Weiß gekleidet, mit goldenen Kanonen und das Musikcorps der Funken-Cavallerie in weißer Uhlanenuniform mit rothen und weißen Fähnchen an den Lanzen. Die ferneren Wagen brachten eine lustige, allerdings etwas drastische Verspottung des modernen Wundercurenschwindels, wobei ein unter colossalen Retorten vergrabener Aesculap einem mit Lachgas behandelten Patienten per Gabelbaum einen Zahn auszieht, eine Verhöhnung der Klinkesfues'schen Witterungsnachrichten, der gescheiterten Kölner Simultanschule, wobei auch einige politische Anspielungen, besonders eine auf die herrschende Steuerschraube bezügliche, Heiterkeit erregten und eine Persiflage des geplanten Kölner Hausfrauenvereins. Der Simultanschulwagen war an den Seiten mit Magister- oder Magistratsmasken garnirt, welche auf den Rümpfen von Stockfischen saßen, der Wagen des Hausfrauenvereins mit gräßlich plärrenden Babies und Wickelkindchen. So schont der Kölner selbst die eigenen Schwächen nicht. Die gutmüthigen und bissigen Witze, welche bei den vorhergehenden carnevalistischen Comitésitzungen in Worte gekleidet werden, erhalten im Zuge eine dauernde, greifbare Gestalt und werden, unbekümmert um der Parteien Haß und Hader, auch geduldet. Von den übrigen Wagen waren der des Kölner Bauers und der „Allgemeine internationale deutsche Schlafwagen," sowie der Wagen des Prinzen Carneval, welcher in keinem Zuge fehlt, dem es aber diesmal an dem richtigen Prinzen zu fehlen schien, besonders bemerkenswerth. Jedenfalls darf sich der diesjährige Festzug, was Glanz und Schönheit des Arrangements betrifft, seinen Vorgängern der letzten Jahre kühn voranstellen, eine Thatsache, welche hoffentlich den durch die kommenden unvermeidlichen Bälle und Kneipereien dem ebenso unvermeidlichen Katzenjammer überantworteten Theilnehmern des lustigen Volksfestes einen stärkenden Trost in ihrem Elende gewähren wird. Möge der Humor, der unser Fest überhaupt erhält und gebiert, den guten Kölnern auch ferner verbleiben, den Fremden und sich selbst zur Erheiterung und Niemanden zu Leide!

---

R. S. **Alterthümliche Funde auf dem Terrain der kaiserlichen Werft in Danzig.**

In der Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig*) sind über den Fund alterthümlicher Gegenstände bei dem Bau des Trockendock-Bassins der kaiserlichen Werft hierselbst in den letzten Jahren Mittheilungen gemacht, auch ist ein Theil der Objecte vorgelegt worden. Der Bericht über die Sitzung enthält nur einen kurzen Vermerk über jene Funde, weil der Verein ausschließlich die Erforschung der vorgeschichtlichen Vergangenheit der Provinz erstrebt. Jene Funde dürfen aber umsomehr ein allgemeines Interesse beanspruchen, weil sie im engen Zusammenhang mit einer Periode aus der Danziger Geschichte stehen.

Bekannt ist, daß seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts am Ufer der Weichsel, etwa in der Gegend des jetzigen Olivaer Thores bis zu Legan und Schellmühl, ein neuer Stadttheil entstanden war, welcher Jungstadt genannt wurde. Ursprünglich war es nur eine kleine Colonie, die von einer dem Hochmeister Winrich von Kniprode sehr befreundeten Familie von Saudeln begründet wurde. Die treffliche Lage der Jungstadt, wodurch der Alt- und Rechtstadt die Vortheile des Handels geschmälert wurden, brachte die Bewohner der neuen Anlage schnell zum Wohlstande und erregte die Eifersucht der Bürger der anderen Stadttheile. Die Feindschaft der Recht- und Altstadt fand schließlich ihren Ausgang in der 1454 in's Werk gesetzten Niederreißung der Jungstadt. Den Bewohnern der Letzteren wurde Langgarten und Mattenbuden nebst der heutigen Schäferei zum Wohnsitz angewiesen.

Die Reste der Jungstadt sind später bei Erdarbeiten vielfach aufgefunden worden. Als man 1725 die Außenwerke in der Gegend der heutigen Werftanlage erweiterte, fand man bereits lange Reihen neben einander stehender Pfähle von Eichenholz, die darauf schließen ließen, daß ein eingedämmter Canal die Jungstadt mit der Weichsel verbunden hatte. Diese Canallinie ist neuerdings auch bei den Erdarbeiten zum Trockendock-Bassin zum Vorschein gekommen, und diesem Terrain entstammen die erwähnten Funde zum größten Theil.

30 bis 50 Meter vom Weichselbett entfernt, in einer Tiefe von etwa 5 Meter vom Mittelwasser fanden sich ungefähr 100 Meter längs der Baugrube eichene Pfahlwerke vor. Dicht an den Pfählen lagen die Reste eines Bootes und in dem aus Lette und torfigem Untergrund bestehenden Boden die verschiedenen Fundobjecte zerstreut. Die Gegenstände entstammen der Zeit des Bestehens der Jungstadt und der ihrer Zerstörung unmittelbar folgenden Periode, in welcher der Canal nach and nach unbrauchbar wurde, also etwa dem 15. und 16. Jahrhundert.*)

Unter den Fundgegenständen ist hervorzuheben ein Henkelkrug, 19 Centim. hoch, stark gebaucht, von gelbgrauem Thon. An dem schlanken Halse und dem oberen Theil des Bauches befindet sich das schön ausgeprägte Gesicht eines sehr bärtigen Mannes, darunter ein Medaillon mit weiblichem Kopf**). Diese Krüge, sogenannte „Bartmänner", finden wir in den Rheingegenden noch vielfach in Sammlungen und sogar im Gebrauch. Im Mittelalter bestanden in Siegburg und Köln Fabriken für solche Waare, doch mögen auch anderwärts derartige Krüge gefertigt worden sein. So sollen noch jetzt in mehreren Dörfern in Galizien ähnliche Krüge (freilich von viel roherer Technik) hergestellt werden. In der Nähe des erwähnten Bootes lagen zwei Schädelfragmente. Außerdem wurden an Beweisen der mannigfachen

*) Vergl. Danziger Zeitung Nr. 10 805 vom 14. Februar d. J.

*) Auch hier möchte ich erinnern, daß es bei allen alterthümlichen Funden von dem höchsten Interesse ist, das Terrain und die Geschichte der Funde genau zu erforschen, damit unrichtige Schlüsse vermieden werden. Unter den Objecten befanden sich verschiedene Gegenstände aus neuerer Zeit, deren Auffindung auf demselben Terrain und in derselben Tiefe stattgefunden haben sollte. Die Erkundigungen ergaben jedoch, daß auch ein Theil des sogenannten Pfandgrabens zum Trockendock-Bassin gezogen ist, welcher bis in die neueste Zeit zum Flößen diente. Die Gegenstände aus späterer Zeit seien auf dem Grunde des Pfandgrabens gefunden. Es gehört dazu eine Anzahl Goldmünzen holländischen Gepräges aus dem 17. Jahrhundert.

**) Fabrikzeichen.

Curie feindlich vorzugehen, begonnen habe. Die heftige Sprache der liberalen Blätter gegen das Papstthum, die Zweifel, welche Crispi über die Wirksamkeit des Garantiegesetzes dem Staatsrath gegenüber aussprach, die anticlericalen Straßendemonstrationen in Genua, das Meeting, — in welchem dem Papstthum die Vernichtung angedroht wurde, seien sichere Zeichen der angreifenden Politik der italienischen Revolutionspartei. Diese heftigen Ausschreitungen derselben hätten ganz denselben Zweck, wie die heuchlerische Politik der sogenannten gemäßigten Partei, die aber nur mildere Formen angewandt habe. Dennoch nehme es Wunder, daß in den hohen Regierungskreisen die Politik der Straßendemonstrationen gutgeheißen werde und dies geschehe in einem Augenblicke, wo die Höfe, die Cabinete, die Parlamente und die Völker Europas nur einen Gedanken ausgesprochen hätten, den — der Verehrung gegen den neuen Papst Leo XIII. Daß die noch vor wenigen Tagen leidlich guten Beziehungen der Curie mit dem Ministerium sich so plötzlich zu einem hohen Grade von Feindseligkeit zugespitzt haben, daran trägt der heilige Vater aber selbst die Schuld, weil er es unterlassen hat, dem Könige von Italien, dem Landesherrn und dessen Regierung offiziell seine Wahl mitzutheilen, also einen großen Mangel an Tact zu erkennen gegeben hat. Warum er seinen ersten Entschluß, sich in einer Loggia der St. Peterskirche vor versammeltem Volke krönen zu lassen, geändert hat, darüber circuliren verschiedene Gerüchte. So viel steht indessen fest, daß Crispi keine Verantwortung dafür hat übernehmen wollen, daß während der Krönung in der Peterskirche keine Unordnungen vorfallen. Ebenso steht fest, daß der Papst auf diese Weigerung einer Congregation von Cardinälen präsidirte, in welcher beschlossen wurde, die Krönung in der sixtinischen Capelle vorzunehmen.

### England.

London, 4. März. Die Regierung, obwohl ihre bisherige Vorsicht und Zurückhaltung bewahrend, setzt trotz der Nachricht von dem erfolgten Friedensschlusse die begonnenen Rüstungen ohne Einhalt fort. In Woolwich werden zahlreiche Militärpferde abgeliefert, welche das Kriegsamt zum Preise von 50—60 L. das Stück angekauft hat. In den Werkstätten wird fortgearbeitet und in den nördlichen Provinzen, der Saatstätte für das Heer, die Werbetrommel gerührt. Bei der gegenwärtigen geschäftslosen Zeit ist an Rekruten kein Mangel. In Glasgow sollen sich etwa tausend in der Woche anbieten. Ueberdies bekunden die Freiwilligen einen regen Eifer und meldeten sich um die Wette für den Kriegsdienst außer Landes an. In Irland sind die Freiwilligencorps verboten. Indessen hat das Freiwilligencorps in London bei Zeiten seine Bereitwilligkeit zum Kriegsdienste dem Kriegsamt ankündigen lassen. Eine kriegerische Politik würde in Irland durchaus nicht auf Mißbilligung stoßen, vielmehr die stets kampflustigen irischen Herzen sofort an die englische Sache binden.— Der Besuch, welchen der Sprecher des Unterhauses in Gemeinschaft mit einer größeren Anzahl Mitglieder am Sonnabend dem Hafen Portsmouth abstattete, war nicht im eigentlichen Sinne ein amtlicher Besuch, wie es am Sonnabend hieß, sondern nur ein gemeinschaftlicher Ausflug. Indessen wurden die Herren Parlaments-Mitglieder in Portsmouth als Vertreter des Unterhauses empfangen. Der Besuch erfolgte auf Einladung des Parlamentsmitgliedes Lord Charles Beresford, welcher an Bord des „Thunderer" zweiter Offizier ist.

— Der „Fr. Z." telegraphirt man aus London, 5. März, Nachm.: Ich erfahre aus bester Quelle, daß die englische Regierung jede Idee einer Action aufgegeben. Sie beruhigt sich mit dem abgeschlossenen Frieden. Alle Vorbereitungen sind resultatlos.

### Schweden.

Stockholm, 1. März. Der französische Senat hat vorgestern den zwischen Schweden-Norwegen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag über die Abtretung der Insel St. Barthélemy an Frankreich genehmigt. Die Ratificationen dürften in den nächsten Tagen ausgewechselt werden und die formelle Uebergabe der Insel an ihr altes Mutterland noch in der ersten Hälfte dieses Monats erfolgen. Die Fregatte „Vanadis" befindet sich zu diesem Zwecke in Westindien. — Die Regierung hat heute dem Reichstag eine königliche Proposition zugehen lassen, durch welche die Etablirung einer gleichen Zeitberechnung für das ganze Reich vorgeschlagen wird. Demnach soll im praktischen Leben, sowohl in juristischer als in bürgerlicher Beziehung, die mittlere Sommerzeit desjenigen Meridians, welcher drei Grade (oder zwölf Zeitminuten) westlich von Stockholm liegt, als die gemeinschaftliche Zeit für das ganze Reich angesehen werden. — Die Universität Upsala zählt gegenwärtig 30 ordentliche und 9 außerordentliche Professoren, 8 ordentliche und 2 außerordentliche Adjunkten, 57 Docenten und 4 Exerciermeister. — Die Anzahl der Studirenden beträgt 1370, von denen 331 der theologischen, 145 der juristischen, 181 der medicinischen und 713 der philosophischen Facultät angehören.

### Rumänien.

P. C. Bukarest, 1. März. Bezüglich der „bessarabischen Frage" kann heute als positiv gemeldet werden, daß, während die hiesige russische Diplomatie noch bis vor Kurzem thätig war, die Retrocession auf gütlichem Wege durchzusetzen, nunmehr in St. Petersburg eine recht nachdrückliche Pression in ganz eigenthümlicher Weise geübt wird. Der rumänische Geschäftsträger in St. Petersburg, General Joan Ghica ist nämlich seit dem Tage, an welchem die beiden rumänischen Kammern gegen die Wiederabtretung Bessarabiens das bekannte einstimmige „non possumus" aussprachen, nicht im Stande gewesen, auch nur ein einziges Mitglied der russischen Diplomatie zu Gesichte zu bekommen. Dieses eigenthümliche Verfahren wird noch durch ein ganz anderes Verhalten der Russen in Rumänien selbst secundirt. Es wird nämlich russischerseits eine Pression ausgeübt, die gleichsam wie auf Commando im ganzen Lande neuester Zeit ganz empfindlich zu verspüren ist. Selbst der kleinste russische Abtheilungs-Commandant mißhandelt in des Wortes vollster Bedeutung den Bürger und Bauer bei jeder Gelegenheit. Seit wenigen Tagen liefen zahllose amtliche Berichte bei der Regierung ein, welche Thatsachen constatiren, die das Vorgehen der Russen als ein furchtbar willkürliches darstellen.

— Der russische Commandant in Bukarest, General Baron Drentelen, hat den Eisenbahnstationen Frateschti, Bukarest und Plojeschti die Ordre zukommen lassen, innerhalb sechs Tagen 256 Waggons für täglich acht Züge zu Militärtransporten bereit zu halten. Auffallend bei dieser Ordre ist es, daß keine andere Eisenbahnstation einen ähnlichen Auftrag erhalten hat. Ferner traten die Russen mit dem Vorstande der Turn-Severiner Donaudampfschifffahrts-Station, Etienne, wegen der Miethe einer großen Anzahl von Dampfern gleichfalls für den Truppentransport in Verhandlung. Nicht nur, daß sie sehr hohe Preise anboten, machten sie sich auch zu einer großen Entschädigung anheischig, falls durch Torpedos ein Unfall herbeigeführt werden sollte. Etienne hat noch nicht abgeschlossen und sich dieserhalb nach Wien begeben.

PC. Galatz, 1. März. Trotzdem der Feldzug gegen die Türkei zu Ende ist, sammelt Rußland neue Streitkräfte und concentrirt dieselben in Rumänien, welches Land allmälig den Charakter einer Operationsbasis gewinnt. Soviel steht fest, daß seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes fortwährend Truppen aus Rußland nach Rumänien einrücken. Vor einigen Tagen mußte der Waarenverkehr auf der Bahn Roman-Jassy unterbrochen werden, um dem Truppentransporte Platz zu machen, was sogar während des Krieges sehr selten vorkam. Russischerseits wird dieser neue Truppennachschub folgendermaßen motivirt: Erstens sollen die russischen Corps, welche den Balkan-Uebergang bewerkstelligt haben, enorme Verluste erlitten haben. Mehr als 20 000 Mann sind den furchtbaren Strapazen und dem Froste erlegen. Wenn man die in den Gefechten erlittenen Verluste und den großen Krankenstand hinzurechnet, so werde man begreifen, daß große Nachschübe nothwendig seien, um alle diese Lücken auszufüllen. Es wird behauptet, daß ganze Abtheilungen in den Schluchten des Balkans vollständig verschollen sind, daß einzelne Regimenter 400 bis 500 Mann durch den Frost verloren u. s. w. Zweitens sei eine große Truppenzahl erforderlich, um die occupirten Gebietstheile, die Etappen und verschiedenen Garnisonen zu besetzen. Schließlich heißt es, daß die neu ankommenden Truppen nur jene Abtheilungen, welche am Kriege theilgenommen haben, ablösen und nach dem Friedensabschlusse in den von Rußland als Garantie zu occupirenden Provinzen verbleiben sollen. — Rustschuk ist von der türkischen Donau-Flotille verlassen worden. Dieselbe hat bei Silistria einige Tage verweilt, hat auch dort bei der Räumung mitgewirkt und ist in der Stärke von fünf Panzerschiffen und zehn anderen Dampfern bei Galatz vorübergefahren. In Galatz heißt es, daß russischerseits Häuser gemiethet werden, um die russischen Behörden darin zu installiren. Es scheint festzustehen, daß Galatz in der Durchgangszone mit einbegriffen sein wird, durch welche die russische Occupationsarmee in Bulgarien mit Rußland in Verbindung bleiben soll.

### Amerika.

Havannah, 2. März. Ein Regierungsdecret verspricht Cuba eine Gemeindeverwaltung, Generalräthe, Deputirte und einen Gouverneur. Man wird aber noch einige Zusätze verlangen, welche die Insel mit dem Mutterlande gleichstellen.

### Afrika.

* Capstadt, 12. Februar. Ein Telegramm von Ibuka meldet, daß die Colonne des Capt. Uycher von drei Heerhaufen Kaffern, zu je 3000 Mann, unter Kreli und Sandilli, angegriffen worden sei, die Angreifer aber mit einem Verlust von 200 Mann zurückgeschlagen habe, so daß die Führer die Flucht ergreifen mußten. Der Kaffernführer Gongabele ist gleichfalls zurückgetrieben und verwundet worden. Vierzig seiner Leute, die nach einer Ansiedelung flohen, wurden von einer Abtheilung Soldaten, die ihnen begegnete Mann für Mann niedergeschossen. Von der Zulugrenze lauten die Nachrichten friedlich, doch werden im Pondo-Lande die Eingeborenen aufsässig.

### Aegypten.

Kairo, 2. März. Das Tribunal erster Instanz in Kairo befiehlt in einem heute abgegebenen Erkenntniß der ägyptischen Regierung, der Staatsschuldenkasse monatliche Ausweise über die eigens für den Dienst der Schuld bei Seite gesetzten, aus den Provinzen bezogenen Einkünfte zu liefern.

## Provinzielles.

* Dt. Eylau, 6. März. Der hiesige Magistrat giebt sich seit Kurzem viele Mühe, um für Dt. Eylau ein Kgl. Gymnasium zu erlangen. Vorgestern beschäftigte diese Angelegenheit nun auch die Stadtverordneten-Versammlung. Dieselbe billigte das Vorgehen des Magistrats und ertheilte demselben zur Anknüpfung speziellerer Verhandlungen mit der Regierung Vollmacht. Es wurde hierbei in Aussicht genommen, daß die hiesige Stadt-Commune auf ihre Kosten das Gebäude errichte und zu den laufenden Kosten der projectirten Lehr-Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 3000 M. leiste. Es wurde dem Magistrat anheimgestellt, bis zu dieser Höhe eine bindende Verpflichtung zu übernehmen.

## Vermischtes.

* In Stettin hat vorgestern Nachts der Buchdruckereiarbeiter Beyer seine Gattin, mit der er bereits über 20 Jahre verheirathet war, aus Eifersucht ermordet, indem er sie zunächst mit einem Beile niederschlug und ihr dann mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Mörder stellte sich unmittelbar nach der That freiwillig der Polizei zur Verhaftung.

— Die Wiener „N. fr. Pr." schreibt unter dem Titel „Zur Sprachreinigung" Folgendes: Die Scene spielt im deutschen Reichstage. Von seinem Platze erhebt sich ein Mann in einfach bürgerlicher Kleidung. Er hält eine kurze Rede, in welcher er unter Anderm sagt: „. . . Die Vorlage wird Ihnen noch in dieser Session zugehen. Der augenblickliche Status ist nur ein interimistischer. Im Uebrigen werde ich es bezüglich des letztgedachten Monitum an einer Bemerkung nicht fehlen lassen." Der diesen großen Aufwand mit Fremdworten trieb, heißt General-Postmeister Stephan, der den „Fernsprecher" (Telephon) den Pförtner (Portier) u. s. w. erfunden.

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. März.

**Geburten:** Schmiedegesell Friedr. Klutzeweit, S. — Arb. Joh. Heinr. Otto Benjamin Runde, S. — Hauszimmergesell Carl Friedr. Neumann. T. — Steinmetz Carl Ferdinand Wohlert, S. — Kaufmann Edwin Theodor Hoppenrath, S. — Schlosser Friedr. Herrm. Holdstein, T. — Feuerwehrmann Mathias Ludwig Peter Koske, S. u. T. — Militär-Invalide Ferdinand August Rowinas, T. — Büchsenmacher Rudolf Wilh. Schaupp, S. — Arb. Wilh. Krüger, T. — Arb. Heinr. Stefan Gotzmann, T. — Unehel. Kinder: 1 S, 2 T.

**Aufgebote:** Besitzer Gottl. Sadowski alias Sawodni in Susannenthal und Wilhelmine Krause in Bogunschewen.

**Heirathen:** Arbeiter Carl Gottfried Schunk und Josefine Henriette Wilhelmine Jastrow, geb. Schlifka.

**Todesfälle:** T. d. Arb. Carl Aug. Patzer, 2 M — Leichtmatrose Carl Wilms, 20 J. — S. d. Hauszimmergesellen Friedrich Eduard Bromberger, 5 M. — S. d. Hauszimmerges. Aron Peters, todtgeb. — Hedwig Auguste Nehring, 18 J. — Arb. Michael Haß, 77 J. — Hotelbesitzer Wilh. Friedr. Baresel, 46 J. — Soldat Herrm. Eduard Richard Lehrke, 25 J.

### Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: NW.
Angekommen: Hoche, Prahm, Hamburg, Güter.
Retournirt: Lovise, Hansen.
Ankommend: 1 Schooner.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März.

| | | Crs. v. 6. | | | Crs. v. 6 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 105,10 | 105,10 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldſ. | 92,90 | 92,80 |
| April-Mai | 203 | 204 | Wstp. 3½% Pfdb. | 83,60 | 83 60 |
| Juni-Juli | 205 | 206 | do. 4% do. | 95,70 | 95,60 |
| Roggen | | | do. 4½% do | 101,70 | 101,70 |
| April-Mai | 145 | 145 | Berg.-Märk. Eisb. | 75,20 | 75,20 |
| Mai-Juni | 143,50 | 144 | Lombardenſ.-Ep. | 128,50 | 127,50 |
| Petroleum | | | Franzosen . . . | 446,50 | 445 |
| pr. 200 ℔ | | | Rumänier . . | 24,90 | 24,70 |
| März | 24,20 | 24,40 | Rhein. Eisenbahn | 106,50 | 106,30 |
| Rüböl Apr.-Mai | 66 | 66 | Oest. Credit-Anst. | 400 | 400 |
| Sept.-Oct. | 64,60 | 64,70 | 5% russ.-engl. A. 62 | 84 | 83,90 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 57,50 | 57,30 |
| April-Mai | 52,10 | 52,30 | Russ. Banknoten | 222,70 | 222 |
| Juni-Juli | 53,40 | 53,50 | Oest. Banknoten | 170,80 | 171 |
| Ung. 6% Goldr. | 77,40 | 77,20 | Wechselcrs. Lond | 20,30[5] | — |

Oesterr. 4% Goldrente 64,10.
Wechselcours Warschau 222,15.
Fondsbörse fest.

Hamburg, 6. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr. April-Mai 210 Br., 209 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 213½ Br., 212½ Gd. — Roggen pr. April-Mai 150 Br., 149 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco 71, pr. Mai pr. 200 ℔ 70. — Spiritus matt, pr. März 42¾, pr. April-Mai 43½, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100% 44½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 10,80 Br., 10,70 Gd., pr. März 10,70 Gd., pr. August-Dezbr. 12,25 Gd. — Wetter: Regen.



Kämpfe, welche im ausgehenden Mittelalter rings um Danzig stattfanden, Sturmhauben mit den Spuren der gewaltsamen Zerstörung, Schwerter, eiserne Pferdegebisse im Canalbett aufgefunden.

Fundobjecte anderer Art sind: ein Anker in alterthümlicher Form, die Stange eines Rennthieres, eine durchbohrte Zacke vom Geweih eines Elennthieres, eine Anzahl Netzbeschwerer von Thon, und ein solcher von Sandstein. Der letzterwähnte Netzbeschwerer ist deshab recht interessant, weil er genau ebenso geformt ist, wie diese Gegenstände vielfach in vorhistorischen Funden vorkommen. Interessant sind ferner zwei Schlüssel älterer Form, die allerdings noch heute in den sogenannten „Danziger Hausenthürenschlüsseln" ihre sehr ähnlichen Geschwister finden. Eine Anzahl von Flaschen und Resten von Gläsern in alterthümlichen Formen sei weiter erwähnt.

Es ist höchst dankbar anzuerkennen, daß die kais. Werftbehörde für die Erhaltung der Funde, die immerhin einen Beitrag zur Geschichte Danzigs geben können, Sorge getragen hat. Ein Theil der Objecte ist dem hiesigen Stadtmuseum einverleibt worden.

### Das Luftresonanzwerk an dem Pianoforte.

Wie unsere Zeit in allen Zweigen der Industrie eine große Rührigkeit entwickelt, so hat sie auch auf dem Gebiete des Pianofortebaues nicht die Hände in den Schooß gelegt und rastlos an der Vervollkommnung dieses weit verbreitetsten und populärsten aller musikalischen Instrumente fortgearbeitet. Die Erfolge dieses Strebens sind auch nicht ausgeblieben und wir sehen heute das Klavier nach verschiedenster Richtung in einer Weise ausgebildet, wie es sich unsere großen Klassiker, die für so viele herrliche Offenbarungen ihres Genius das Klavier als Organ erkoren, wohl schwerlich vorgestellt haben. Nichtsdestoweniger aber ist dieses Instrument noch lange nicht auf diejenige Stufe der Vollendung gehoben, welche unserer Phantasie als Ideal desselben vorschwebt. Noch vermögen wir ihm keinen Ton zu entlocken, der hinsichtlich Kraft, Fülle, Rundung, Adel, Geräuschlosigkeit und Dauer des Klanges jenen höchsten Anforderungen vollständig genügen könnte. Der vor circa zwei Jahren hervorgetretenen trefflichen Erfindung des ausgestochenen Celloresonanzbodens der Firma A. H. Francke in Leipzig ist — schreibt die „Fr. Ztg." — nun eine den gleichen Zielen zustrebende gefolgt, welche nicht minder dem Pianoforte eine Reihe schätzenswerther Qualitäten zuführt und somit die Beachtung aller Interessenten verdient. Die neue Verbesserung führt den Namen: „Luftresonanzwerk" und hat zum Erfinder Eduard Zachariä, der auch vor einer Reihe von Jahren seine geistvolle Idee des Kunstpedals in so sinnreicher Weise verwirklicht hat. Zachariä gründet sein Werk auf eine interessante physikalische Wahrnehmung. Die innerhalb einer Holzröhre befindliche Luftsäule nämlich bildet bei der geringsten Reizung von außen her (sei es durch fertige Tonwellen, sei es durch die das Holzwerk durcheilenden Tonwellenstöße) die sog. stehende Schwingung, nimmt also denjenigen Schwingungszustand der Lufttheilchen an, bei welchem sie selbstständig zur neuen Tonquelle wird: die Luftsäule giebt ihre Eigentöne (den Grundton sammt den nächsten harmonischen Obertönen) mit besonderer, sie giebt andere ihr eigentlich fremde Töne durch Accomodation mit allgemeiner Resonanz. Mit Stimmgabeln angestellte Experimente lassen diesen Vorgang recht deutlich erkennen. Schlägt man nämlich eine Stimmgabel an, so wird deren Ton nur ganz dicht am Ohr, aber schon in ganz geringer Entfernung gar nicht vernehmbar sein. Nähert man jedoch eine solche angeschlagene Gabel bis auf zwei oder drei Centimeter der Oeffnung einer solchen Holzröhre, so erzeugt sie in der Luftsäule der letzteren sofort einen intensiven, weit hörbaren Ton, und zwar von gleicher Höhe, wie derjenige der Stimmgabel. Ist die Holzröhre auf den Ton der Gabel abgestimmt, so wird deren Luftsäule jenen Ton, oder auch angeschlagene Obertöne desselben stärker reproduciren, die ihr fremden Töne indeß nur mit schwächerem Klang. Das Luftresonanzwerk ist nun ein System von Tonröhren, von Röhrenwerken, worin zur richtigen Ausbildung aller Töne des Instrumentes alle Maßverhältnisse genau berechnet, d. h. die Röhren mit den verschiedensten Dimensionen nach Länge und Querdurchschnitt gegeben sind. Diese Berechnung geschieht auf Grund des physikalischen Gesetzes, nach welchem jeder Ton seine unwandelbar bestimmte Tonwellenlänge hat, d. h. durch einen Schwingungszustand der Lufttheilchen entsteht, der sich auf eine gewisse Entfernung hin (je nach Höhe oder Tiefe des Tones) erstreckt, um dann von Neuem zu beginnen. Die Luftsäule bildet daher die stehende Welle, an welche sich am Ausgang der Tonröhre die fortschreitenden Wellen anschließen. Das Luftsäulenwerk umgiebt den Resonanzboden des Instrumentes von allen Seiten und empfängt von demselben seine Inspiration. Es hat eine gewisse Aehnlichkeit mit Blasinstrumenten und mit den Orgelpfeifen, insofern sich auch da der Ton durch Luftsäulenschwingung bildet; allein dort wird derselbe durch einen eingeblasenen Luftstrom, hier im Luft-Resonanzwerk durch einen freien Tonwellenstrom erzeugt, was ein großer Unterschied ist. Auch sind die Röhren des Werkes nicht als Pfeifen anzusehen (die Construction der Pfeife ist eine ganz andere), sondern als Resonatoren, in welchen es keinen Luftstrom, sondern nur einen Tonwellenstrom giebt. Die Einwirkung des Luftresonanzwerkes auf den Ton des Klaviers ist eine unbestreitbar vortheilhafte, wie wir an einigen von Herrn Zachariä mit der neuen Erfindung versehenen Pianinos zu erproben Gelegenheit fanden. Zunächst besteht ein wohlthuender Effekt dieser erhöhten Tonresonanz darin, daß das durch den Anschlag des Hammers an die Saite verursachte klopfende Geräusch verdeckt und so der Ton seines materiellen Beiwerkes möglichst entkleidet und als ganz reiner Klang erscheint. Hiermit geht weiterhin eine Veredelung und vermehrte Gesangsfähigkeit des Tons Hand in Hand, wobei auch noch zu bemerken ist, daß nach Abdämpfung des Tones ein Nachhallen desselben im Resonanzwerk nicht stattfindet, und somit die Ausübung des Staccato nach wie vor mit bestem Erfolg zu geschehen vermag. Das Luftresonanzwerk kann an jedem Pianino, Flügel und Harmonium mit Leichtigkeit nachträglich angebracht werden, indem dasselbe lediglich als ein freier Zusatz zu dem bisherigen Instrumente erscheint und keinerlei Veränderung in dem Bau desselben bedingt, ein Umstand, welcher der Verbreitung der neuen Erfindung nur günstig sein kann. Herr Zachariä verspricht sich namentlich sehr viel von der Anwendung seines Werkes bei Concertflügeln, da der Effect dieser neuen Resonanz nach seiner Ansicht wesentlich mit darin besteht, den Ton des Instrumentes in die Ferne zu tragen. In einer bei Lehmann und Wenzel in Wien erschienenen Broschüre: „Das Luftresonanzwerk an Tasten-Instrumenten" hat Herr Zachariä seine Erfindung ihrem Wesen und künstlerischem Werthe nach eingehend erläutert, und wünschen wir aufrichtigst, daß das sinnreich construirte Werk des unermüdlich schaffenden Künstlers sich gebührender Anerkennung erfreuen möge.

### Literarisches.

* **Saling's Börsenpapiere.** II. Theil: „Staats- und Lotterie-Anleihen" 2c., 5 Auflage, bearbeitet von W. L. Hertslet, Verlag der Haude- und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin; Preis 6 Mk., ist soeben in dem bekannten schwarzen Einbande erschienen, nur daß diesmal, sehr praktisch, die Bezeichnung des Inhalts mit Golddruck auf dem Rücken des Buches angegeben ist. Obwohl viel Neues hinzugekommen und nur wenig aus der 4. Auflage weggelassen ist (z. B. Frankreich) ist diese fünfte Auflage doch nicht stärker geworden. — Mit neuen Anleihen erscheinen: Deutschland, Preußen, Baden, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Sachsen, Amerika, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, Rußland und Schweden, die Städte Berlin, Köln und Elberfeld; mit neuen Pfandbriefen: die Centrallandschaft, die Westfälische Landschaft, das Ungarische Boden-credit-Institut, die Schwedische Reichshypothekenbank; auch die Anleihe des Herrn Krupp finden wir aufgeführt. Besonders zu erwähnen ist noch, daß die Artikel „Wechsel, Gold, Silber, Banknoten und Papiergeld" viel gründlicher und erschöpfender behandelt sind, als in den früheren Auflagen. — Noch eine besondere Empfehlung des Buches hinzuzufügen, halten wir bei der seit Jahren anerkannten Brauchbarkeit und Unentbehrlichkeit desselben für Kapitalisten und Banquiers für überflüssig.

Heute 12¾ Uhr Mittags ist meine liebe Frau
**Friedrike Wilhelmine Amalie**
geb **Wasserberg**
sanft eingeschlafen, welches statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten hiermit anzeigt
Danzig, den 7. März 1878.
**M. Braunschweig,**
6628) Pfarrer emer.

---

# Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Georg Klawitter** hier ist der ursprünglich auf den 16. Januar d. J. festgesetzte Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 30. Juli 1877 festgesetzt worden.
Danzig, den 1. März 1878.
**Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung. (6636

---

# Bekanntmachung.

In diesseitiger Fabrik sollen
pptr. 58000 Kg. Messingabfälle
im Wege der öffentlichen Submission an den Meistbietenden contractlich vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf den 26. März cr., Vormittags 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Direction anberaumt worden.
Die Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Auswärtigen Submittenten können auf Verlangen Abschriften derselben gegen Einsendung von 1 M. Copialiengebühren zugesendet werden.
Danzig, den 4. März 1878.
**Direction der Munitionsfabrik.**

---

**Fortsetzung u. Schluß der am 4. d. M. begonnenden Auction**
im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz No. 14.
Montag, d. 11. u. Dienstag d. 12. März 1878, Vorm. v. 9 bis etwa 12 Uhr.
Zum Verkaufe kommen noch Herren- und Frauen-Kleider aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitte, sowie verschiedene zinnerne und kupferne Hausgeräthe.
Auf drei Buckskin resp. Tuch-Abschnitte von ca. 10, 14 und 26 Meter Länge wird noch besonders aufmerksam gemacht.
Danzig, d. 6. März 1878. (6597
**Das Leihamts-Curatorium.**

---

# Concurs-Eröffnung.

**Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,**
I. Abtheilung,
den 6. März 1878, Mittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen der Papierfabrik **B. T. Barthels** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. März c. festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Silber hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf
**den 20. März d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Bischoff anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **4. April 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (6563

---

# Concurs-Eröffnung.

**Königl. Kreis-Gericht zu Strasburg W.-Pr.**
I. Abtheilung,
den 21. Febr. 1878, Nachmittags 12¾ Uhr.
Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Simon Rautenberg** zu Lautenburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Februar 1878 festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister Waldow zu Lautenburg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
**den 7. März 1878,**
Vormittags 11 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Meyer hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **21. März 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (5709

---

# Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. d. M. ist am 4. d. M. die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns und Fabrikanten **Dr. Eduard Philibert Asmuss** ebendaselbst unter der Firma
**Dr. Eduard Asmuss**
vormals **Dr. Fischer**
in das diesseitige Firmen-Register unter No. 534 eingetragen.
Thorn, den 4. März 1878.
**Kgl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung. (6587

---

# Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 4. d. Mts. ist am selbigen Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Max Cohn ebendaselbst unter der Firma
**Max Cohn**
in das diesseitige Firmenregister unter No. 535 eingetragen.
Thorn, den 4. März 1878.
**Königl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung. (6588

---

**Königliche Ostbahn.**
Die Herstellung von 20 000 qm. Pflaster auf den Bahnhöfen der Strecke Jablonowo-Graudenz und die Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien soll in 4 Loosen verdungen werden. Submissionstermin am Montag, den 18. März c., Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten mit bezüglicher Aufschrift einzureichen sind. Bedingungen und Massenberechnungen liegen im Baubureau Schützenstraße 10 aus, von wo sie auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Graudenz, den 5. März 1878.
Der Eisenbahn-Baumeister **Kaerger.**

---

## Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
# Kochbuch
von
**Caroline Hartwig.**
Kl. 8⁰. gebunden 10 Sgr.
Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
**bürgerliches Kochbuch**
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.
Danzig.
**A. W. Kafemann,**
Verlagsbuchhandlung.

---

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschien:
## Kleine Studien
von
**Johanna Niemann.**
Elegant cartonirt. 1 Mark 50 Pf.
Danzig.
**A. W. Kafemann.**
**Verlagsbuchhandlung.**

---

**Wir gehn nach Lindenau,**
sowie viele andere neue Couplets à 1 Sgr. sind eingetroffen bei **G. Friedemann,** Papierhandlung, Melzergasse 6. (6640

---

Se. Heiligkeit
**Papst Pius IX.,**
Photographien, darstellend auf dem Todtenbette, sind jetzt für den Preis von 75 ₰ pro Stück zu haben im photographischen Atelier Poggenpfuhl 19. (6630

---

Mein Comptoir befindet sich jetzt Langgarten No. 11.
**Carl W. Krahn.** (6639

---

## Nach Queensland, Australien,

wird am **14. Mai** ein Schiff expedirt. Nähere Auskunft ertheilt der General-Agent
**Wm. Strecker,**
6109) Berlin NW., Louisenstraße 1.

---

## Lotterie

zum Besten eines
**Fröbel'schen Kindergärtnerinnen-Seminars,** Loose à 3 M.,
**2. gr. Pferde-Verloosung in Inowrazlaw,** Loose à 3 M., zu haben in der Expedition d. Ztg.

---

## Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß: 12 Ellen Plewna-Cord (neuester Damenkleiderstoff), 1 Waffelbettdecke mit Franzen, 1 Paar Damenbeinkleider, 1 eleg. Schürze, ¼ Dtzd. rein leinene Taschentücher, 1 eleg. Damenkragen, 1 Paar Manschetten, 1 Châles mit Plissé. Dieses alles zusammen in einem Carton verpackt kostet nur 10 Mark.
**J. Messerschmidt jr.,**
Berlin NW., Louisenstraße 39.

---

## Reisekörbe,

**Wäsche-, Butter-, Bauern- und Pepitakörbe,**
## Blumentische u. Stühle
liefert en gros zu sehr billigen Preisen die **Westpreuß. Korbwaaren-Manufactur**
**G. Kuhn & Sohn**
in **Graudenz.** (6595

---

**Viehwaagen** auf 4 Punkten Hebekraft, sowie Decimalw., eis. Geldschr., eiserne Bohrmaschinen sind auf 3 J. Gart. vorr. Reparat. zu sol. Pr. ausgef. **Mackenroth,** Decimalw.-Fabrikant, Fleischergasse 88.

---

# Herings-Auction.

**Dienstag, d. 12. März 1878, Vorm. 10 Uhr Auction über:**
**norwegische Fett-Heringe in diversen Marken und Breitlinge, sowie schott. ungestempelte full und Matties Heringe**
im Herings-Magazin „Lange Lauf", Hopfengasse No. 1 von
**Robert Wendt.**

---

## Verkauf des Grundstücks Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 3.

Das zum Nachlaß des Rentier **J. Schumann** gehörige vorbezeichnete Grundstück (Neufahrwasser No. 21 A des Grundbuchs) soll im Auftrage der Frau Wittwe **Schumann**
**erst Sonnabend, den 16. März cr., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle**
unter den in meinem Bureau, Heiligegeistgasse No. 76, ausliegenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Die Bietungs-Caution ist auf 1000 M. normirt.
Bei der günstigen Lage dieses Grundstücks am Markte, auf welchem sich drei Wohngebäude, ein Wohn- und ein Werkstatt-Gebäude, Remise, Stall mit Hofplatz und Garten befinden — Grund und Boden ist vorzüglich trocken und sind viele gut ausgemauerte Kellerräume vorhanden — dürfte mit Rücksicht auf die weitere Entwickelung des Ortes der Erwerb desselben zu empfehlen sein.
Die Besichtigung kann zu jeder Tageszeit stattfinden.
6643) **Nothwanger, Auctionator.**

---

# Parzellirung in Praust.

Die Grundstücke Praust No. 44 und 118, bestehend in:
circa zehn Hufen culmisch, in hoher Cultur befindlichem **Weizenboden,** incl. einer Hufe zweischnittiger **Wiesen,** einem herrschaftlich eingerichteten **Wohnhause** nebst **Garten,** guten **Wirthschaftsgebäuden,** zwei **Insthäusern** im Dorfe, beide neu, und einer an der Danziger Chaussee gelegenen, sehr rentablen **Ziegelei** nebst **Wohnhaus,**
beabsichtigen die Unterzeichneten, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, **getheilt** oder im **Ganzen** zu verkaufen. Zu diesem Zwecke werden dieselben
**Montag, den 11. März cr.,**
von Vormittags 10 Uhr, bei Herrn **Kucks** in Praust anwesend sein und laden Käufer hierzu ergebenst ein.
Die Bedingungen werden den Käufern sehr günstig gestellt und Kaufgelder bei mäßigen Zinsen creditirt.
**Leopold Cohn,**
**Simon Anker,**
6476) aus Wormditt.

---

## Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

**A.** Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene** 2c.
**B.** Schule für **Maschinen- und Mühlenbauer, Schlosser** 2c.
Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.
Beginn des Sommer-Semesters am 6. Mai. Verpflegungsanstalt mit Casernement. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director: **G. Haarmann.**

---

## Wormser Brauer-Academie.

Beginn des Sommersemesters am 1. Mai. — Tüchtige Braumeister stets nachweisbar. — Brauuntersuchungen werden zu jeder Zeit ausgeführt und Gutachten über Fehler und Betriebsstörungen erstattet.
Die Direction: Dr. Schneider.

---

## Krankenheiler

**Jodsoda-Seife** als ausgezeichnete Toiletteseife,
**Jodsodaschwefel-Seife** gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
**Verstärkte Quellsalz-Seife,** gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
**Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard,** Apotheker in Graudenz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). (2511

---

Vorzügliche echte russ. Sardinen pro Fäßchen 2 M., holl. Heringe pro ⅛ Tonn. 3 M. 50 ₰, norweg. Breitlinge pro Pfund 10 ₰, bei 20 Pfd. Abnahme 1 M. 50 ₰, pr. Tonne 12 Rℳ, Matjesheringe pro Schock 2 M. außerdem empfehle ich meine sehr sch. verschiedene große Fettheringe, sowie Schottheringe die ebenfalls bei größeren Posten billig verk. kann **Deutschland** vorm. Lachmann, Altstädt. Graben 13.

---

# Zur Saat

offeriren: **1000 Scheffel Probsteier Hafer,** zweiter Nachwuchs, zu M. 3,50 per 25 Ko. ab Bahnhof **Heiligenbeil.** Auf Wunsch werden Proben franco gesandt.
**Gebr. Litten,**
6296) **Heiligenbeil.**

---

# Spätklee

in ganz vorzüglicher Qualität
**ohne Seide**
empfiehlt und sendet Proben franco
**W. Ruhemann**
4897) **in Culm.**

---

**Besitzern einer**
# Dampftorfpresse
offerire zur Ausbeutung bestes Torflager, 6 Stationen von Danzig, 2 Klm. vom Bahnhof.
Adresse zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung. (6112

---

Ein nur wenige Monate im Gebrauch gewesener
## Taucherapparat,
bestehend in Luftpumpe und zwei completten Anzügen ist billig zu verkaufen durch Betriebsinspector **Schucht** in Magdeburg.

---



**In dem vielbeliebten Badeort Zoppot** ist ein Grundstück, ganz neues massives Wohnhaus mit einer im guten Betriebe st. Bäckerei und sehr geignet zum Gast- und Materialgeschäft, sofort für den geringen Preis von 5000 Rℳ bei 2000 Rℳ Anzahl. zu verkaufen.
Näheres bei dem Selbstverkäufer **J. Plinsky,** Conditor in Danzig, Jopeng. 27.

---

## Rollwagen

auf Federn in allen Größen mit und ohne Patentachsen hält auf Lager und empfiehlt die Wagen- und Maschinenfabrik von
**A. Siebert** in **Königberg i./Pr.**
Herr **Ed. Rothenberg,** Jopengasse, wird die Güte haben, den ihm von dieser Fabrik gelieferten Wagen zur gefälligen Ansicht zu stellen. (5588

---

Ein **Photographisches Atelier** oder Räumlichkeiten dazu, wird von sofort gesucht. Adressen unter 6630 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

## Pachtungsgesuch.

Ein Landwirth mit einem disponibelem Vermögen von 24—36 000 M. sucht ein entsprechendes Gut zu pachten.
Gefl. Offerten werden unter 6634 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

## Ein Sattler, sowie ein Lackirer,

die im Stande sind meine Arbeiten selbstständig ausführen zu können und sich dabei noch einen Gehilfen halten wollen, finden sofort dauernde und lohnende Arbeiten in der **Wagenfabrik** von **A. Nützer** in **Nakel** an der **Ostbahn.** (6556

---

## 2 tücht. Verkäuferinnen

können in mein Kurz- und Tapisseriegeschäft sofort oder per 1. April unter günstigen Bedingungen eintreten.
**M. Wolfsohn,**
6052) Graudenz.

---

## Ein gewandter Commis,

mit der Kurz- und Posamentirwaaren-Branche vertraut, wird per 1. April cr. zu engagiren gesucht. Meldungen nimmt entgegen
**Moritz Rosenthal,**
6596) Bromberg.

---

Ein **Wirthschafts-Inspector,** 14 Jahre beim Fach, 29 Jahre alt, unverh., ev., militairfrei, in der italienischen Buchführung gut bewandert, wünscht vom 1. April cr. od. später andere Stellung. Gef. Offerten zu richten sub A. W. **Schwetz** Westpr. postl.

---

Ein vorz. u. erf. Kindermädchen u. tücht. Kinderfrauen empf. d. G.-B. Kohlenm. 30.

---

Für eine inländische ältere Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft werden
## thätige Agenten gesucht,
bei **15 Proc.** Provision.
Gef. Off. nimmt die Exp. d. Ztg. unter 6649 entgegen.

---

Ein mit guten Empfehlungen versehener unverheiratheter praktischer **Landwirth,** welcher bereits mehrere Güter selbstständig bewirthschaftet hat und Caution stellen kann, sucht zu Johanni Stellung als Administrator.
Offerten nimmt die Exped. der Lauenburger Zeitung i. Lauenburg. Pomm. entgegen.

---

Ein Mann in gesetztem Alter, bis dahin Wirthschafts-Inspector, sucht in einer größeren Stadt in einem Bureau als Schreiber eine Anstellung. Gehaltsansprüche gering. Off. u. 6571 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

Ein junger Mann, welcher mit dem Destillations- u. Materialgeschäft vertraut, sowie Buchführung und beider Landessprachen mächtig, sucht per 1. April anderweitig Stellung.
Gef. Offerten beliebe man unter P. 124 postlag. Nakel einzusenden. (6570

---

Ein **Brennerei-Verwalter,** verh., der 12 Jahre größere Brennereien mit neuern und neuesten Apparaten verwaltet, theor. u. praktisch gebildet, sehr empfehlende Zeugnisse besitzend, wünscht vom 1. April cr. oder später andere Stellung. Gefällige Offerten zu richten sub A. W. **Schwetz** Westpr. postl.

---

Ein junger Mann, der das Abiturientenexamen gemacht hat, wünscht Privatoder Nachhilfestunden zu ertheilen.
Adressen werden unter 6631 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**1000** Rℳ à 5% zur 1. Stelle werden a. eine ländliche Gastwirthschaft, mass. Grundstück, Werth 6000 Rℳ, Carthäus. Gerichtsbarkeit, ohne Einmisch. eines Dritt. gesucht Adr. u. 6625 in der Exp. d. Ztg.

---

Zoppot No. 1 an der Chaussee, Ecke des Kreuzweges und nahe am Bahnhofe, ist eine Ober-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, verbunden mit Garten-Eintritt vom 1. April ab zu vermiethen. Näh. daselbst u. Danzig, Hundegasse 118, 1 Tr.

---

Der große Hofplatz **Weidengasse 19 b** mit Remise und Schoppen ist vom 1. April cr. anderweitig zu vermiethen.
6632) **Rohloff,** Neugarten 17.

---

Eine seit vielen Jahren mit guter Kundschaft in der Nähe von Danzig an der Eisenbahn gelegene Malerwerkstatt nebst allem Zubehör incl Farbenvorräthe u. Wohnung ist wegen Krankheit des Besitzers sofort oder auch vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näh. Ausk. w. i. Danzig, Wallplatz 11 p. erth.

---

## Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 8. März cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3, statt.
**Der Vorstand.**

---

## Schach-Club.

Heute Abend 7 Uhr. (195

---

**Sonntag, den 10. März, 7 Uhr, im Apollo-Saale**
## CONCERT
## Sophie Menter-Popper. D. Popper.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Carneval op. 9. | . . . | R. Schumann. |
| 2. Concertstück f. d. Cello | . | D. Popper. |
| 3. a) 2 Mazurkas | . . . | Chopin. |
| b) Trockene Blumen | | Schubert-Liszt. |
| c) Morgenständchen | . | Schubert-Liszt. |
| d) Tarantelle | . . . | Rossini-Liszt. |
| 4. a) Prélude | . . . . | Chopin. |
| b) Gavotte | . . . . | Popper. |
| c) Nocturne Es-dur | . . | Chopin. |
| d) Papillons | . . . . | Popper. |
| 5. Rhapsodie hongroise | . . | Liszt. |

Billets à 3 M. und à 2 M. bei
**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, und Abends an der Kasse.

---

## Krüger's Restaurant

**Heiligegeistgasse 32,**
empfiehlt dem geehrten Publikum sein Local mit neuem Billard.

---

## „Café Rhein"

Paradiesgasse 20, nahe der gr. Mühle.
Echte Biere, ff. Weine.
Neue Damen-Bedienung.

---

## Gambrinus-Halle.

Jeden Freitag:
**Fricassée von Huhn**
**H. Reissmann.**

---

Auf dem Wege vom kleinen Exercierplatz durch das hohe Thor nach der Hundeist die Hälfte eines goldgefaßten Augenglases verloren worden. Finder erhält eine angemessene Belohnung im Hotel de Berlin.

---

Die gegen den Wagenmeister der Königl. Ost-Bahn Herrn **Herrmann** zu Neufahrwasser ausgestoßene gr. Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Danzig, den 7. März 1878.
6629) **Jaeschke.**

---

**No. 10 615 u. 10 787**
kauft zurück die Exped. dieser Zeitung.

---

**Wo nun hin?**
Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofshalle 8" bei **O. Schenck.**

---

**Musikalienhandlung & Leihanstalt**
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.